

Sächsische Elb- = Zeitung.

Amts- und Anzeigebblatt
für
Schandau, Sebnitz und Sohnsstein.

Die „Sächsische Elb-Zeitung“ erscheint regelmäßig Freitags und ist durch die Expedition in Schandau, sowie durch alle Postanstalten für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate nehmen an: Fr. Buchbinderstr. Prosey in Sebnitz, Fr. Kämmerer Pesse in Sohnsstein u. Fr. Kaufm. Angermann in Königstein, welche man an erwähnten Geschäftsstellen spätestens bis Mittwoch Abend, in der Expedition d. Bl. aber bis Donnerstag früh 9 Uhr abzugeben bittet.

Nr. 14.

Freitag, den 5. April

1861.

Wochenschau.

Sachsen. Schandau. In den Nachmittagsstunden des 3. April kam in der Elbe unweit Postelwitz ein bis jetzt noch unbekannter männlicher Leichnam angeschwommen, welcher daselbst ans Ufer gezogen und gerichtlich aufgehoben wurde. Der Entseelte wurde noch an demselben Tage auf hiesigen Kirchhof gebracht, um daselbst begraben zu werden.

In Zwickau hat sich am 26. März ein höchst tragisches Ereigniß zugetragen. Es war nämlich an diesem Tage früh in der Maschinenfabrik der Herren Brod und Raue, zwei junge intelligente Techniker, welche vor einem halben Jahre sich hier etablirt, aufgefallen, daß es nach 7 Uhr in der Wohnung des Herrn Raue, welche sich im zweiten Stocke des einen größern an der Reichenbacher Straße gelegenen Gebäudes befindet, noch ganz still war, und ein Ofenpuzer, der, obwohl auf 7 Uhr bestellt, doch selbst nach dieser Zeit keinen Einlaß finden konnte, hatte Herrn Brod davon benachrichtigt, der ebenfalls in der Fabrik wohnte, und dieser schließlich, da alles Pochen nichts helfen wollte, die Thüren gewaltsam geöffnet. Da findet er bei seinem Eintritt in die Wohnstube seines Freundes Leztern regungslos vor dem Sopha auf den Dielen liegend, dessen Frau unbeweglich mit starren offenen Augen auf dem Sopha sitzend und daneben in einem Körbchen auf einem Stuhle das drei Wochen alte Kind derselben ebenfalls anscheinend leblos, in der Stube selbst aber einen Geruch verbreitet, ähnlich dem an einer Brandstätte. Nachdem Fenster und Thüren geöffnet, auch Aerzte aus dem nicht entfernten Kreisfrankensiste herbeigeholt worden, gelingt es, zuerst das Kind, nach mehrstündigem Bemühen aber erst die Frau wieder ins Leben zurückzurufen, während alle angewendeten Mittel es nicht vermocht haben, Herrn Raue wieder vollständig zu beleben und so ist derselbe, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, am 27. März in den spätern Abendstunden verschieden. Aus den angestellten Erörterungen über die Ursache dieses schrecklichen Unglücksfalles hat sich aber dem Vernehmen nach ergeben, daß derselbe dadurch herbeigeführt worden, daß das Gewölbe der Formtrockenstube, welches sich unter der Raue'schen Wohnstube befindet, aus unbekanntem Gründen schadhaft geworden und Holz- und Kohlendämpfe durchgelassen hat, die sich nun in der darüber befindlichen Stube angesammelt haben.

In Ober-Runwalde brachen in der Nacht vom 25. zum 26. März Diebe durch die Scheune, indem sie eine Wand derselben einschlugen, in den Hofraum des

dasigen Bauers Hempel. Durch das Lärmen des Hofhundes aufgeweckt, ging der Hausherr unbekleidet herunter, um nachzusehen, was vorginge, ward aber bei Deffnung der Hausthüre mit einem mächtigen Schlage an den Kopf empfangen und sogleich angegriffen. Die Ehefrau, ihm zur Hilfe eilend, wird von einem andern Individuum ebenso empfangen, doch diese erfaßt es mit solcher Gewalt, daß es trotz alles Hackens und Reißens sich nicht loszumachen im Stande ist. Indes kommt der älteste Sohn dem Vater und noch ein jüngerer Sohn und eine 16jährige Tochter der Mutter zu Hilfe. Der älteste Sohn, ein Soldat, wird jedoch mit einem sogenannten, an die Hand angechnallten Schlagschloß verwundet, daß er durch den Blutverlust ermattet und der Dieb Sieger ist. Auch die Tochter und der 14jährige Sohn werden stark verletzt, namentlich die Erstere durch einen Wangenbiß und die Mutter durch Armbisse und Hacken mit den Stiefeln in die nackten Füße, ohne jedoch den Verbrecher loszulassen. Endlich kommt der Nachbar und durch Feuerruf geweckt noch viele Andere zu Hilfe, und werden die Diebe, die auch stark mitgenommen worden, überwältigt und die so furchtbaren Schlagschloß ihnen aus den Händen gerissen, Erstere gebunden und am andern Tage der strafenden Gerechtigkeit übergeben. Der Plag selbst hatte das Ansehen eines Schlachtfeldes en miniature, und Hunderte von Menschen nahmen ihn den Tag darauf in Augenschein. Die Verbrecher selbst waren die Gebrüder Pursche aus Beyerödorf und hatten sich durch Schwärze im Gesichte unkenntlich gemacht.

Oesterreich. Aus dem Städtchen Rajecz im Trentschiner Comitate erhält die „Ungarische Correspondenz“ die Nachricht, daß die dortige Deputirtenwahl auf blutige Weise unterbrochen wurde. Es waren zwei Candidaten, Bicsanzky, ein Bürgerlicher, und L. Pongracz, ein Edelmann, aufgetreten. Ersterer hatte die Majorität für sich, die unbewaffnet zum Wahlsact erschien, die Wähler des Letztern, die in der Minorität waren, erschienen bewaffnet und bedienten sich ihrer Waffen gegen die Gegenpartei in dem Maße, daß vier Männer den Wunden erlagen, zwanzig schwer und fünf und vierzig leicht verwundet wurden.

In Dunavecse sollte am 26. März die Deputirtenwahl vorgenommen werden. Die beiden Candidaten waren Graf Julius Teleki und Joseph Farkas; für Letztern stimmten die Einwohner dieses Ortes. Sie schienen, nach der Abhaltung der üblichen Standreden, dem obligaten Absingen des Szózat und den einleitenden Prägeleien die Majorität der Anwesenden zu bilden, als die Partei Teleki plötzlich durch massenhafte Zuzüge von auswärts verstärkt